



10 JAHRE

Interessengemeinschaft
Aargauer Altstädte

einzigartig

lebenswert

herausfordernd

Titelbild Aarauer Altstadt mit der Stadtkirche. Bild: Archiv Marcel Suter

Impressum Herausgeber: IG Aargauer Altstädte, 5000 Aarau, www.aargauer-altstaedte.ch
Erscheinung: Herbst 2025
Redaktion: Marcel Suter, info@aargauer-altstaedte.ch
Auflage: 5000 Exemplare im Aargau gedruckt, bei der Kromer Print AG.
Zusätzlich digitale Publikation
Texte und Bilder wurden von den Städten zur Verfügung gestellt

Wissenstransfer für nachhaltige Altstadtentwicklung

Liebe Leserinnen und Leser

Unsere Altstädte sind mehr als nur charmante Kulissen vergangener Zeiten. Sie sind lebendige Räume, in denen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufeinandertreffen – Orte, an denen gewohnt, gearbeitet und gestaltet wird. Wirtschaft, Kultur und Tourismus vereinen sich hier auf engstem Raum und in hoher Lebensqualität.

Dieses Idealbild einer reibungslos funktionierenden Altstadt bleibt eine Herausforderung. Historisch gewachsen, geprägt von Vielfalt, engen Gassen und individuellen Geschichten, verlangen Altstädte nach besonderer Sorgfalt, nach Augenmass und nach einem sensiblen Umgang mit ihren Potenzialen und Grenzen.

Dank Ortsumfahrungen konnte der Durchgangsverkehr aus vielen Altstädten verbannt werden – ein grosser Schritt. Doch oft stellen sich auch nach Jahren noch dieselben Grundsatzfragen: Was ist in einer Altstadt möglich? Wo verlaufen die Grenzen des Machbaren? Wie lassen sich unterschiedliche Interessen in Einklang bringen?

Im Zentrum steht immer das Zusammenspiel verschiedener Themen: Wohnen, Geschäfte und Kultur. Und damit verbunden zahlreiche Abwägungen: Wie viel bauliche Aufwertung ist denkmalverträglich? Wie viel Belebung durch Handel und Gastronomie ist sinnvoll – ohne neuen Verkehr zu erzeugen? Wie kann Wohnqualität verbessert werden, ohne wirtschaftliche Entwicklung zu bremsen?

Die IG Aargauer Altstädte hat sich diesen Fragen seit ihrer Gründung mit Engagement, Weitsicht und Dialogbereitschaft gestellt. In den vergangenen zehn Jahren wurden Ideen entwickelt, Strategien getestet, Erfahrungen ausgetauscht – und vor allem gemeinsam Lösungen gefunden.

Besonders bemerkenswert ist die enge Zusammenarbeit zwischen den sehr verschiedenen und verschieden grossen Städten. Dieser Wissenstransfer zeigt, dass



Landammann Dieter Egli, Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Inneres

nachhaltige Altstadtentwicklung keine Frage der Grösse, sondern der Haltung ist. Die IG Aargauer Altstädte ist zu einem wertvollen Netzwerk geworden – mit wirkungsvollen Projekten wie Stadtführungen, Zwischennutzungen oder partizipativen Formaten.

Der Erfolg spiegelt sich auch in externen Bewertungen wider: Dass laut dem UBS-Wohnattraktivitätsindikator 2024 die Aargauer Städte zu den lebenswertesten der Schweiz zählen, ist sicher auch ein Verdienst der IG Aargauer Altstädte.

Der Kanton hat die Arbeit in den letzten zehn Jahren finanziell und personell unterstützt – und wird das auch in Zukunft tun. Denn die IG Aargauer Altstädte leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung urbaner Räume mit Geschichte und Zukunft.

Ein Dank gilt allen, die sich seit der Gründung eingebracht haben – im Vorstand, in den Mitgliedsstädten, in der Verwaltung oder in der Praxis vor Ort. Altstädte zu pflegen und weiterzuentwickeln, ist eine gemeinsame Aufgabe – für heute und für kommende Generationen.

Die Bedeutung der Alt- und Innenstädte im Wandel der Zeit



«Hocke, luege, gnüsse»: Die Aargauer Altstädte sind beliebte und oft genutzte Aufenthaltsorte, wie auf dem Bild in Rheinfelden. Bild: zVg.

Peter C. Beyeler

alt Regierungsrat und
Präsident IG Aargauer Altstädte

Die Aargauer Alt- und Innenstädte sind im Vergleich zu den Alt- und Innenstädten von Zürich, Basel, Genf oder Bern klein, sie sind schneller durchlaufen. Dennoch stellen sich heute vergleichbare Probleme bei allen Alt- und Innenstädten, unabhängig von ihrer Grösse. Bei allen Innen- und Altstädten, die oft eng aneinandergebaut sind, stellen sich die Fragen, wie diese Stadtteile attraktiv und belebt bleiben können und wie der Spagat zwischen Nutzung und Schutz aufgenommen werden kann.

Veränderung in der Gesellschaft

Wenn diese Fragen vor einigen Jahrzehnten noch einfacher zu beantworten waren, ist es heute schwieriger, eine gute Antwort darauf zu finden. Die Veränderungen in der Gesellschaft, in der Wirtschaft, die hohen Anforderungen an die Umwelt, die immer mehr umgesetzte Verdichtung und

Die Aargauer Altstädte, mit den Zähringer-, Frohburger-, Kyburger- und Habsburgerstädten, sind der Spiegel der Geschichte des Kantons. Sie haben eine ganz besondere Anziehungskraft und zeigen unsere Herkunft und Geschichte auf. Sie bleiben ein Juwel für die Zukunft, wenn es gelingt, den vielfältigen Wert nicht nur zu erhalten, sondern zu erhöhen.

Begrünungen sowie neue verkehrliche Herausforderungen erschweren klare Antworten, denn der Widerspruch unter den Interessen ist gestiegen. Der Erhalt des Traditionellen, des Historischen und des Gewohnten steht den Erwartungen einer zeitgemässen Nutzung an die Alt- und Innenstädte im Wege, oder sie behindern sich zumindest.

Die einen suchen die Lösung in liberalen Ansätzen, indem klargestellt wird, dass jeder selbst wisse, was gut ist. Die ande-

ren versuchen die Zukunft darin zu finden, mit Verboten die Summe der Möglichkeiten einzuschränken oder die Substanz des Bestehenden zu erhalten. Beides sind Haltungen, die nicht zugunsten einer prosperierenden und zufriedenstellenden Alt- oder Innenstadt umgesetzt werden können.

Diese anforderungsvolle Ausgangslage führte damals im Jahr 2015 dazu, dass sich die zwölf Aargauer Städte mit Altstädten zur «Interessengemeinschaft Aargauer Altstädte» zusammenschlossen und

den Vorstand beauftragten, die Stärkung der Altstädte im Kanton Aargau als Standort- und Wirtschaftsfaktor gemeinsam zu fördern, denn wenn zwölf Städte koordiniert vorgehen, können alle voneinander profitieren, was wiederum allen nützt.

Bewusstsein stärken

Der Vorstand vertrat in den vergangenen zehn Jahren immer die Ansicht, dass die verschiedenen Veränderungen zum Handeln zwingen und dass die Strategie der Städte dem einfachen Grundsatz folgen

«Zeitgerechte Entscheide für die Entwicklung einer Stadt zu erwirken ist daher eine wichtige, aber auch schwierige Herausforderung, vorab in der Schweiz mit den eher langsamen demokratischen Prozessen.»

sollte: «Aktiv agieren, nicht passiv reagieren». Wieso? Veränderungen verlaufen heute schnell auf allen Staatsebenen, lokal, kantonal, national und auch international. Zeitgerechte Entscheide für die Entwicklung einer Stadt zu erwirken ist daher eine wichtige, aber auch schwierige Herausforderung, vorab in der Schweiz mit den eher langsamen demokratischen Prozessen. Umso mehr darf abwarten, bis der Handlungsbedarf sichtbar ist, und erst dann handeln keine Strategie sein. So

strebte die IG Aargauer Altstädte an, die Städte zu animieren, aktiv die Entwicklung der Innen- und der Altstadt anzugehen und das Bewusstsein zu stärken, dass jetzt Handeln wichtig ist. Und es sind einige Veränderungen entstanden, die eine ausstrahlende Wirkung erzielen konnten, wie dies in der Beilage aufgezeigt ist.

«Es lebe die Alt- und Innenstadt»

Wir alle kennen den Ruf «Es lebe ...» irgendetwas oder irgendwer. Wenn wir aber damit die Altstädte und auch die Innenstädte meinen, die da hochleben sollen, muss das Jubeln etwas zurückhaltender sein. Innen- und Altstädte stehen unter Druck, ihre Qualität ist am Schwanken. Daher gilt es, aktiv diese Entwicklung zu verfolgen und Massnahmen zu planen und umzusetzen, die die Qualität anheben. Gefordert sind wir alle, die Stadt, die Anwohner und die Wirtschaft.

Wenn Stühle und Tische vor den Cafés und Bars zum Verweilen locken, wenn attraktive Läden zum Einkaufen verführen, wenn Plätze mit Bäumen und Bänken zum «Hocke, Luege und Gnüsse» verleiten, wenn Kinder auch in den Innenstädten spielen können, wenn die ältere Gesellschaft in ihrem Tempo durch die Innenstadt schlendern kann, weil sie schlendern darf, wenn ein Theater zur Einkehr verlockt oder eine Beiz mit Jazz sein Publikum findet, dann bedeutet dies «Leben in der Innenstadt». Wenn in einer kleineren aargauischen Altstadt sich die Anwohner auf einem Platz unter einem Baum oder in

den Gassen zu einem «Schwatz» zusammenfinden, wenn durch die engen Altstadtgassen die Kinder «Fangis» machen, wenn Velofahrende genüsslich langsam um alte ehrwürdige Gebäudeecken fahren, dann ist dies die lebhafteste Altstadt, sogar dann, wenn heute nur noch wenige Läden in der Altstadt zu finden sind.

Nicht jede Massnahme kann sofort greifen, sie muss den richtigen «Boden» zur richtigen Zeit finden, damit sie Wirkung erzielen kann. Zuversicht ist daher gefragt. Die IG Aargauer Altstädte will die Städte in diesem Entwicklungsprozess unterstützen, damit in naher Zukunft alle Beteiligten und Betroffenen mit Freude und Überzeugung rufen können: «Es lebe unsere Altstadt, es lebe unsere Innenstadt!»

Die IG Aargauer Altstädte

2015 wurde die IG Aargauer Altstädte von den zwölf Städten und dem Flecken Bad Zurzach mit dem Ziel der gemeinsamen Förderung und Stärkung der Alt- und Innenstädte gegründet. Mit der Fusion der Gemeinden im Zurzibiet wurde Kaiserstuhl in Zurzach einverleibt, weshalb die Bäderstadt zwei Altstädte zu pflegen hat. In den letzten Jahren wurden Grundlagen erarbeitet und Musterprozesse geschmiedet, die der Entwicklung der Innenstädte dienen. «Einmal für zwölf ist besser als zwölfmal alleine» lautet das Motto, und die Akzente liegen auf Vermitteln, Vernetzen und Austauschen.

Der Kern des Vorstandes mit Präsident Peter C. Beyeler (Baden) und Geschäftsführer Marcel Suter (Oberentfelden) sowie Brigitte Albisser (Zofingen), Oliver Bachmann (Aarau) und Kurt Schneider (Olten) ist seit der Gründung der Vereinigung am Werk. 2022 kam der ehemalige Zofinger Stadtpräsident und Grossrat Hans-Ruedi Hottiger dazu.

Mehr Informationen sind auf der Website verfügbar:

www.aargauer-altstaedte.ch



Der Vorstand der IG Aargauer Altstädte: (v.l.) Hans-Ruedi Hottiger, Kurt Schneider, Peter C. Beyeler, Brigitte Albisser, Marcel Suter und Oliver Bachmann.

Entdeckungsreise durch die Aargauer Altstadtkultur

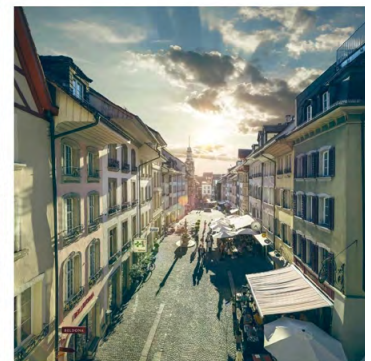
Claudia Näf

Aargau Tourismus

Seit längerem geplant, riesig drauf gefreut, jetzt geht es los: Auf zu einem aussergewöhnlichen Städtetrip! Nein, nicht nach London, Rom oder Paris. Zu laut, zu hektisch, zu überfüllt. Wir begeben uns in die Altstädte des Aargaus, deren Besuch einer unvergesslichen Auszeit vom Alltag gleicht. Die 13 Aargauer Altstädte sind als Gründungszeugnis der Frohburger, Zähringer und Habsburger wahre Stadtjuwelen. Sie bieten eine authentische Kultur, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht und in der Schweiz Ihresgleichen sucht. Erreichbar sind die Altstädte ganz entspannt und umweltfreundlich mit dem öffentlichen Verkehr.

Die Altstadtkultur im Aargau präsentiert sich als dynamische Erlebniskultur, die auf der jahrhundertealten Geschichte des Kantons basiert. So laden die kleinen Städtchen zur Besichtigung einzigartiger historischer Sehenswürdigkeiten ein; sie schlagen aber mit durchdachten Nachhaltigkeitskonzepten sowie einem bunten Angebot an Kunst und Kultur, an Festen und hervorragender Gastronomie, an Open-Air-Veranstaltungen und Abenteuer-Trails auch gekonnt den Bogen zu den Ansprüchen des modernen Städtetourismus.

Neun Eindrücke von den insgesamt 13 historischen Aargauer Altstädten, die alle auf ihre Art bezaubern. © Aargau Tourismus



Historische Architektur

Zum Einstieg lohnt sich ein Spaziergang durch die malerischen Gassen; den Blick auf die beeindruckenden Herrschafts- und Fachwerkhäuser gerichtet. Ob Aarau, «die Stadt der schönen Giebel», Bremgarten, eine der besterhaltenen Altstädte der Schweiz, oder die pittoreske Brunnenstadt Zofingen – mit ihrem architektonischen Erbe erwecken die Aargauer Altstädte die Vergangenheit zu einem greifbaren Erlebnis.

Faszinierende Stadtführungen und Trails

Weiter geht es mit einer ausgewählten Altstadtführung. Auf Tour mit den Stadtführer:innen erfährt man Fakten und Anekdoten, Heiteres und Ernstes, Vergangenes und Gegenwärtiges, von dem vieles nicht im Internet steht. Bewegen Sie sich auf den Spuren der Römer durch Brugg, bestaunen Sie in Baden neu die Werke von Heinz Trudel oder entdecken Sie in Aarburg die Geschichte der rückwärtsfließenden Aare. Allein 2024 wurden in den Aargauer Altstädten rund 2700 Führungen mit 32600 Besuchenden von 121 Stadtführer:innen durchgeführt. Wer das Kennenlernen einer Aargauer Altstadt als Abenteuer gestalten möchte, begibt sich auf einen Fox-, Detektiv- oder Krimi-Trail.

Beeindruckende Kunst und Kultur

Die Altstädte im Aargau sind ein Schmelztiegel für kreative Persönlichkeiten. Ein Rundgang durch die Kunstgalerien, Ateli-

ers und kleineren Museen – darunter das Rehmann-Museum in Laufenburg, das Museum Burghalde in Lenzburg oder das Museum Altstadt Mellingen – ist ebenso empfehlenswert wie ein Abstecher in die national bekannten Aargauer Kunsthäuser. Doch die Altstädte beherbergen weit mehr als die bildende Kunst: Sie sind das Tor zu einem vielfältigen Kulturtourismus.



Entdecken Sie bedeutsame Kultur dort, wo sie ihre Wurzeln hat: von der Bäder- bis zur Schlösser- und Burgenkultur, von der Römer- bis zur Habsburgerkultur, von der Kloster- bis zur Weinbaukultur.

Mitreissende Feste und Traditionen

Ein weiteres Highlight im Aargau stellen zahlreiche Veranstaltungen in den Altstädten dar. Jugendfeste wie der Ruten- und der Maienzug lassen alte Bräuche aufleben. Das Mittelalter- und Fantasy-Fest Rheinfelden lockt im Zweijahres-Rhythmus Tausende von Besuchenden an. Das idyllische Städtchen Kaiserstuhl bietet die perfekte Kulisse für das hochkarätige Musikfestival der Stille. Und auch im kleinen Klingnau wird das Feiern grossgeschrieben. Keinesfalls verpassen dürfen Sie einen Bummel über die Wochen- und

Erlebnismärkte in den Aargauer Altstädten. Lassen Sie sich vom Bio Marché Zofingen, vom Rüebli-Markt in Aarau oder vom Christchindli-Märt Bremgarten begeistern.

Kulinarische Entdeckungen

Den krönenden Abschluss eines erlebnisreichen Tages bildet ein gepflegtes Abendessen in einem der vielen charmanten Altstadt-Restaurants. Geniessen Sie lokale Spezialitäten, die ausgezeichneten Aargauer (Staats-)Weine und, wie beispielsweise im «Gasthof zur Waag» in Bad Zurzach, das eindruckliche historische Ambiente.

Bleibende Erinnerungen

Städtetourismus im Aargau bedeutet lebendige Kultur, reich an Geschichte und Traditionen. Der Kanton bietet Besuchenden die Möglichkeit, in eine Welt einzutauchen, die von regionaler Identität und Gastfreundschaft geprägt ist. Ein Wert, den es zu pflegen und zu erhalten gilt – durch die verstärkte Zusammenarbeit aller Akteure für den Lebens- und Erlebnisraum Aargau. Damit der Aargau auch in Zukunft Gäste wie Einheimische dazu inspiriert, ihre eigene Geschichte ins Herz des Kantons zu schreiben.

Aargau Tourismus AG
Laurstrasse 10, 5200 Brugg
info@aargautourismus.ch
www.aargautourismus.ch

Verschenken Sie Auszeit.

Der «Erlebnismoment Aargau»-Gutschein wird von über 200 Partnerbetrieben angenommen.

Jetzt bestellen →

Aarauer Altstadt – Vorausschauen und Dranbleiben



Es sprudelt in der Aarauer Altstadt: Auch der offene Stadtbach lädt zum Flanieren und Geniessen.

Ein kontinuierlicher Dialog ist der Schlüssel für die lebendige und wohnliche Aarauer Altstadt. Das Mit- und Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten, Schlendern und Ausruhen, «Lädele» und Feiern auf den rund acht Hektaren erfordert zuweilen Finger-spitzengefühl im Umgang, gegenseitiges Verständnis und planerische Weitsicht.

entwickeln. Denn die vielen inhabergeführten Läden, Boutiquen und Cafés machen den Charakter der Altstadt aus und sorgen für ein einmaliges Einkaufs- und Stadterlebnis. Neben modernen Entwicklungen haben auch altbewährte Traditionen Platz. So kann sich Aarau mit seinen beliebten Märkten weiterhin als aktive Marktstadt behaupten.

Als Kantonshauptstadt übernimmt Aarau eine Zentrumsfunktion in der Region für 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. In der neueren Geschichte lag nach der Verkehrsberuhigung 2006 und Neugestaltung der Altstadtgassen mit Öffnung des Stadtbaches 2011 der Fokus auf Aufwertungsmassnahmen: die Neugestaltung des Schlossplatzes, die Bewilligung der Aussenbewirtschaftung auf öffentlichem Grund oder die Einführung des City-Managements. Eine Wirkungsanalyse, als Teil des kuratierten Prozesses der IG Aargauer Altstädte, bewertete diese Aktivitäten. Am Dialog Altstadtentwicklung konkretisierten daraufhin 2024 rund 130 Teilnehmende an zwei Workshops Massnahmen in den Bereichen Gestaltungsgrundsätze, Nutzungsverteilung und Veloparkierung. Der Stadtrat wird über die Neuerungen befinden, damit das kontinuierliche Kuratieren des historischen Zentrums weitergedeiht.

Konkrete Impulse zeigen Wirkung

Eine Revitalisierung erlebt zurzeit die Markthalle. Nach einem zweijährigen Testbetrieb bespielt ein Nutzungsteam auch

dieses Jahr den gedeckten, konsumfreien Stadttreffpunkt am Färberplatz. Die Markthalle mausert sich dabei zum beliebten Veranstaltungsort für allerlei Soziokulturelles: Flohmarkt, Kleider- und Setzlingsbörse bis hin zu grösseren Veranstaltungen wie die «Musig i de Altstadt». Im Graben stossen die neuen mobilen Sitzgelegenheiten auf Anklang. So können Altstadt-Besucherinnen und -Bewohner das Marktgeschehen beobachten oder einen Moment unter den Schatten spendenden Platanen ausruhen.

Lebendig durch Charme und Vielfalt

Neben den Massnahmen der Stadtentwicklung setzt sich die Stiftung Aarau Standortförderung für die Positionierung und Vermarktung der Aarauer Altstadt ein. Das City Management koordiniert seit 2020 Aktionen und Projekte zur Innenstadtbelebung und ist Ansprechperson für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Diese Schnittstellenfunktion und aktive Unterstützung ist wertvoll und wichtig, um den Charme und die Attraktivität der Aarauer Altstadt zu erhalten und auch weiterzu-

Aaraus Altstadtkulisse wird auch immer wieder von verschiedenen Veranstalterinnen und Veranstaltern genutzt. So kommen neben etablierten Events wie dem Zirkusfestival Cirqu' oder dem traditionellen Rüebliamt immer wieder neue Attraktionen hinzu. So wurde Aarau diesen Sommer zum Doppel-Startort für die Tour de Suisse.

Die Attraktivität Aaraus, zusammen mit den gezielten Massnahmen und der wirkungsvollen Kommunikation, machen sich weit über die Stadtgrenzen hinaus bemerkbar. Das gesamte Jahr hindurch besuchen Menschen von nah und fern die malerische Altstadt und schaffen dadurch direkte Wertschöpfung für Aarau.

So tragen alle auf ihre Art gemeinsam Sorge zur Aarauer Altstadt und erfreuen sich an ihr. – Mehr zur Stadtentwicklung in Aarau: Themenheft von Hochparterre, «Aarau im Fluss», 2024.

Aarburg – wo Geschichte auf Zukunft trifft



Luftansicht Aarburg mit Festungsanlage, reformierte Kirche, Woog und Aarequai.

Eingebettet zwischen der Aare und einem markanten Felssporn, präsentiert sich die Altstadt von Aarburg als ein historisches Juwel mit über 900 Jahren bewegter Geschichte. Erstmals urkundlich erwähnt im Jahr 1123, entwickelte sich das Städtchen am Fuss der imposanten Festung Aarburg, die einst den wichtigen Nord-Süd-Verkehr und später auch den Aareübergang strategisch kontrollierte.

Vom mittelalterlichen Verkehrsknoten zur modernen Kleinstadt: Die Lage Aarburgs brachte sowohl Vorteile als auch Herausforderungen mit sich. Zwischen den Städten Olten und Zofingen stellte die wirtschaftliche Entwicklung von Aarburg damals eine Herausforderung dar. Der Stadtbrand von 1840 zerstörte viele Gebäude und die

Kirche; die Stadtbefestigung an der Nordseite wurde danach nicht wieder aufgebaut. Trotz dieser Herausforderungen entwickelte sich Aarburg weiter, insbesondere durch den Anschluss ans Eisenbahnnetz im 19. Jahrhundert und den Bau von Autobahnen im 20. Jahrhundert, was zu einem Bevölkerungswachstum führte.

Bewahren, erneuern, weiterdenken: Aarburgs Weg in die Zukunft

In den letzten Jahren wurden bedeutende bauliche und organisatorische Entwicklungen umgesetzt. Seit 2007 ist der Stadtkern durch eine Umfahrung stark vom Durchgangsverkehr entlastet. Die Festung Aarburg, seit 1893 als kantonales Jugendheim genutzt, wurde umfassend restauriert. Das fünfgeschossige Rathaus, 1828 als Nachfolgebau des ursprünglichen Gebäudes von 1428 errichtet, wurde im Jahr 2024 saniert und modernisiert.

Diese Massnahmen haben die Entwicklung des attraktiven Stadtbilds gestärkt. Die Sanierungen historischer Gebäude trugen zum Erhalt des kulturellen Erbes bei und schafften gleichzeitig Raum für neue Nutzungen. Die geplante Umnutzung der Festung dürfte Aarburg in Zukunft als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum

weiter etablieren. Aarburg wurde 2024 Mitglied bei Swiss Historic Towns – einem Netzwerk mit internationaler Ausstrahlung zur Förderung historischer Städte – und ist seit 2025 auch Teil der Grand Tour of Switzerland.

In naher Zukunft folgen Vorhaben, darunter die integrierte Quartierentwicklung Aarburg-Nord mit dem Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die Umgestaltung der Oltnenstrasse sowie die Planung von genügend Schulraum (strategische Schulraumentwicklung). Langfristig ist die Sanierung des Bärenplatzes vorgesehen.

Geschichte entdecken

Für Interessierte bieten das Heimatmuseum Aarburg (museum-aarburg.ch) sowie das dort erhältliche Buch «Stadtgeschichte Aarburg» spannende Einblicke in die Entwicklung der Stadt, der Agglomeration und der Verwaltung. Aarburgs Altstadt ist dabei nicht nur ein Ort gelebter Geschichte, sondern auch ein lebendiges Beispiel für die gelungene Verbindung von Tradition und Moderne.

Wer Aarburg noch unmittelbarer erleben möchte, hat die Möglichkeit, an Führungen durch die historische Altstadt teilzunehmen. Auf der Website der Stadt Aarburg (aarburg.ch/tourismus) finden sich detaillierte Informationen zu diesen Führungen sowie zu weiteren Sehenswürdigkeiten der Stadt – darunter die imposante Festung Aarburg, die reformierte Stadtkirche, das markante Rathaus, die Aarepromenade und weitere einzigartige Orte, die Aarburgs besonderen Charme ausmachen.

Baden – Altstadt mit Geschichte, Charme und Zukunft

Die Badener Altstadt verbindet Geschichte mit Moderne: Zwischen mittelalterlichen Gassen und innovativen Projekten entsteht ein Lebensraum, der Tradition bewahrt und Zukunft gestaltet – lebendig, vielfältig und nachhaltig.



Die Altstadt von Baden, Sicht vom Scharnenfels. © Stadt Baden

Badens Altstadt ist weit mehr als ein historisches Zentrum – sie ist ein lebendiger Ort, an dem Geschichte, Kultur und Innovation aufeinandertreffen. Baden blickt auf über 2000 Jahre bewegte Geschichte zurück. Bereits in der Römerzeit als «Aqua Helvetica» bekannt, war die Stadt berühmt für ihre heissen Thermalquellen. Heute ist Baden ein internationaler Wirtschaftsstandort und ein beliebter Wohnort, der die Vergangenheit pflegt und gleichzeitig in die Zukunft investiert.

Die historische Altstadt mit ihren engen Gassen, mittelalterlichen Gebäuden und lauschigen Plätzen ist ein kulturelles Juwel. Sie bietet eine Vielfalt an Geschäften, Restaurants, kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Diese Mischung macht die Altstadt zu einem beliebten Treffpunkt für Einheimische wie auch für Gäste aus nah und fern.

Stetige Entwicklung für eine lebenswerte Altstadt

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche bauliche und organisatorische Massnahmen umgesetzt, um die Altstadt als Wohn-, Arbeits- und Freizeitort zu stärken. Ein markanter Schritt war die Umgestaltung der Weiten Gasse mit neuem Belag und Verkehrsberuhigung. Diese Massnahme erhöht die Aufenthaltsqualität, schafft Raum für Begegnungen und fördert den Fuss- und Veloverkehr.

Fokus auf langfristige Qualität und Standortattraktivität setzt der «Stammtisch Einkaufsstadt Baden». 2016 auf Initiative der Stadt Baden ins Leben gerufen, sorgt dieser offene Austausch zwischen Stadt, Gewerbeverein city com baden sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Detailhandel, Gastronomie und Immobilienbranche kontinuierlich für wertvolle Impulse – zur Förderung von Begegnungen, zur Steigerung der Besucherfrequenz, zur Stärkung eines vielfältigen Ladenmixes und zur Identifikation mit der Innenstadt.

Aus diesem Netzwerk heraus entwickelte sich u.a. das Forum Einkaufsstadt, das heute eine wichtige Plattform für die fachliche Weiterentwicklung des Detailhandels in Regionalzentren darstellt.

Investition in eine nachhaltige Zukunft

Derzeit wird das Fernwärme- und Fernkältenetz durch die Regionalwerke AG Baden ausgebaut. In mehreren Etappen wird die Altstadt mit Wärme versorgt, erzeugt aus der Kehrlichtverwertungsanlage in Turgi und Grundwasser. Diese moderne Infrastruktur versorgt die angeschlossenen Gebäude mit erneuerbarer Energie und reduziert den CO₂-Ausstoss erheblich – ein wichtiger Schritt in Richtung Klimaneutralität.

Die Bauarbeiten stellen eine Herausforderung für Anwohnende, Gewerbetreibende und Liegenschaftsbesitzer dar. Die Stadt

Baden übernimmt dabei mit dem spezifisch für diese intensive Bauphase geschaffenen Projekt «BAUZONE 5400» die Koordination aller Beteiligten: Bauherrschaften, Gewerbe, city com baden und Einwohnergemeinde. Ziel ist die Erreichbarkeit der Innenstadt stets sicherzustellen und die Attraktivität des Zentrums während der Bauphasen zu erhalten.

Neue Platzgestaltung – Chancen für das Stadtklima

Ende August wurde der neue Event-Platz, der Brown-Boveri-Platz, feierlich eingeweiht. Damit werden bestehende Plätze entlastet, was neue Gestaltungsmöglichkeiten schafft. Das «Nutzungs- und Gestaltungskonzept öffentlicher Raum Innenstadt» sieht zudem vor, den Kirchplatz im Zentrum der Altstadt im Zuge des Fernwärme-/Fernkälteausbaus durch Baumbepflanzungen neu als grünen Stadtplatz zu positionieren und temporär aufzuwerten.

Mit all diesen Massnahmen bleibt die Altstadt von Baden das, was sie immer war: ein Ort der Begegnung, der Vielfalt und der gelebten Geschichte – aber auch ein Raum für neue Ideen, nachhaltige Lösungen und ein lebendiges städtisches Miteinander.

Bremgarten – Perle an der Reuss



Aktivitäten wie die Aktion «Städtli mit Herz» sorgen für Belebung der Bremgarter Altstadt.

Die Altstadt von Bremgarten zählt zu den besterhaltenen im Kanton Aargau. Geprägt von zahlreichen Fachwerkhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer, verkörpert sie das historische Erbe der Stadt.

Durch die Investitionen wird eine Belebung der Altstadt erwartet, die sowohl die lokale Wirtschaft stärkt als auch die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner erhöht. Die Modernisierung der Infrastruktur soll zudem neue Gewerbetreibende und Dienstleister anziehen.

Bevorstehende Projekte

Neben den laufenden Sanierungen engagiert sich das City-Management in verschiedenen Themen.

- StandortKAFI Bremgarten: Jeweils einmal pro Quartal ist dies ein Treffpunkt für Austausch und Vernetzung zwischen Ladenbetreibern, Eigentümern, Interessierten und Institutionen.
- Vermittlung von Ladengeschäften: aktive Unterstützung bei der Vermietung leerstehender Gewerbeflächen, um die Vielfalt des Angebots in der Altstadt zu erhalten.
- Pop-up-Store an der Rechengasse: Nach dem erfolgreichen Betrieb im Jahr 2023 wird ab November 2025 erneut ein Pop-up-Store an der Rechengasse eröffnet, um innovativen Konzepten sowie Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern eine Plattform zu bieten.
- Umbau der Marktgasse 33: Seit Mitte Januar 2024 wird die Liegenschaft umfassend saniert. Die Arbeiten umfassen den Anschluss an das Fernwärmenetz, die barrierefreie Erschliessung sowie den Ersatz aller technischen Installationen. Zudem werden im zweiten Obergeschoss und im Dachgeschoss grosszügige Wohnungen geschaffen.
- Zwischennutzung der Rechengasse 23/25: Während der Umbauphase dient die ehemalige Eisenwarenhandlung Beller als provisorischer Standort für die Metzgerei Stierli, um den kontinuierlichen Betrieb sicherzustellen. Demnächst wird in der Ladenlokalität ein Pop-up-Store als Zwischennutzung betrieben, bis die Komplettsanierung dieser Liegenschaft beginnt.

Diese Massnahmen zielen darauf ab, die historische Bausubstanz zu erhalten, die Wohnqualität zu steigern und die Altstadt als lebendigen Ort für Bewohnerinnen, Bewohner und Besucherinnen, Besucher zu fördern.

Die lebendige Gemeinschaft der Bewohnerinnen und Bewohner verleiht der Altstadt eine besondere Atmosphäre, die durch vielfältige Restaurants, Cafés und regelmässige Märkte bereichert wird.

Die historische Substanz und die enge Bebauung der Altstadt stellen besondere Anforderungen an Sanierungs- und Umbauprojekte. Die räumlich anspruchsvollen Verhältnisse erschweren beispielsweise den Einsatz von Baukränen, weshalb oft auf mobile Kranhilfen zurückgegriffen wird. Bei der Sanierung der Marktgasse 23 (Dosenbach-Haus) musste beispielsweise immer der komplette Baukran abgebaut werden, wenn einer der vier bekannten Märkte stattfand. Bei der Sanierung der Marktgasse 33 (Stierli-Haus) wurde komplett auf einen Baukran verzichtet, da dies aufgrund der Situation nicht vertretbar ist.

Entwicklungsschritte und deren Auswirkungen

In den vergangenen Jahren wurden bedeutende Investitionen getätigt, um die Attraktivität der Altstadt zu steigern, nämlich:

Diese Projekte und viele weitere schaffen es, Tradition und Moderne zu verbinden. Denn Bremgarten spricht sowohl junge als auch ältere Menschen auf unterschiedliche Weise an. Damit schafft das Städtli, was es so einzigartig macht: Tradition und Moderne ohne Wenn und Aber zu verbinden und somit für jede Generation attraktiv zu sein.

Brugg, die «belebte Wohn-Altstadt»



Die Brugger Altstadt mit dem Salzhaus (links) und dem Schwarzen Turm (rechts).

Die Stadt treibt die Belebung der Altstadt in Anlehnung an den «konfektionierten Prozess» der IG Aargauer Altstädte voran.

Im Jahr 2017 erarbeitete Eckhaus AG gemeinsam mit Vertretenden der Aargauer Altstädte eine Typisierung der Aargauer Altstädte. Die Brugger Altstadt wurde dem Typus «Belebte Wohn-Altstadt» zugeordnet.

Auch heute noch spiegelt diese Typisierung die Qualitäten der Brugger Altstadt gut wider: Die Altstadt befindet sich etwas abgesetzt zum Neumarkt, welcher als «kleines zentrales Citygebiet» an den Bahnhof mit guter ÖV-Anbindung anschliesst. Die Aareschlucht und die Lage am Bruggerberg sind für die Altstadt identitätsstiftend. Historische Bauten, beispielsweise der Schwarze Turm, das Rathaus, die Aarebrücke oder das Salzhaus sind für das Quartier ebenso prägend wie differenzierte und wertvolle öffentliche Räume, darunter etwa die Hofstatt.

Strukturelle Änderungen im Konsumverhalten haben das Altstadtgewerbe in den letzten Jahrzehnten unter Druck gesetzt. Gleichzeitig steht Brugg und Windisch mit der Transformation des Industriegebiets südlich des Bahnhofs eine Entwicklung

bevor, mit der sich der Schwerpunkt des Stadtzentrums weiter von der Altstadt weg verschieben wird. Dies knüpft an einen historischen Trend an, der mit der Ansiedlung des Bahnhofs – damals auf Windischer Gebiet – begann und mit dem Bau des Neumarkts fortgesetzt wurde. Für die Brugger Altstadt gewinnt die Frage nach der Zentrumsfunktion damit weiter an Bedeutung.

Belebung der Altstadt

Bereits im Jahr 2004 wurde in der Altstadt eine Begegnungszone eingerichtet. Seit den 2010er-Jahren gewinnt das Quartier als Wohnort vor allem bei jungen Erwachsenen an Beliebtheit. Projekte privater Trägerschaften, darunter etwa die Sanierung von Wohn- und Geschäftsbauten an der unteren Hauptstrasse sowie die Neuansiedlung der Stadtbibliothek im renovierten Effingerhof, haben zur Belebung des Quartiers beigetragen. Hinzu kommen neue Gewerbetreibende und Gastrobetriebe, welche erfolgreich das Angebot der Altstadt anreichern.

Um die Belebung der Altstadt weiter voranzutreiben, wurde 2019 ein Entwicklungsleitbild verabschiedet. Gleichzeitig wurde in Anlehnung an den «konfektionierten Prozess» der IG Aargauer Altstädte ein Altstadtprozess aufgelegt. Daraus ging unter anderem ein «Runder Tisch» hervor, an dem sich Altstadtakteurinnen und -akteure regelmässig untereinander und mit der

Stadt austauschen. Gemeinsam werden Massnahmen zur Umsetzung des Entwicklungsleitbilds aufgelegt. Beispielsweise wurde 2022 beim Salzhaus eine Sitztreppe erstellt, um die Aufenthaltsqualität in der Hofstatt zu verbessern.

Runde Tische

Seit 2023 legen Stadt und Runder Tisch den Schwerpunkt der Diskussion auf die Nutzung des öffentlichen Raums und den Verkehr. Im Rahmen eines partizipativen Verfahrens wurden gemeinsam mit Bewohnenden und Gewerbetreibenden geeignete Massnahmen zur besseren Nutzung des öffentlichen Raums, zu Begrünungsmassnahmen sowie zum Verkehrs- und Parkierungsregime erörtert. Aus der Partizipation ging klar hervor, dass eine bessere Nutzbarkeit und Beschpielung des öffentlichen Raums, etwa durch zusätzliche Sitzgelegenheiten, erweiterte Aussenbestuhlungen und kleinere Veranstaltungen, einem grossen Bedürfnis entsprechen. Erste Massnahmen wurden im Rahmen einer Testphase bereits diesen Sommer ausgetestet. Nun werden die Massnahmen in Bezug auf ihre Wirkung für die Belebung der Altstadt ausgewertet und allenfalls dauerhaft implementiert.

Aufblühen in Klingnau

In den nächsten Jahren stehen für das unterste Städtchen an der Aare viele Herausforderungen an. Viele dieser Themen müssen regional angegangen werden, was die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden umso wichtiger macht.



Klingnauer Altstadt mit Rebberei und Wohnlagen, im Vordergrund das Propsteigebäude.

Das Städtchen Klingnau liegt wunderschön, zwischen dem Klingnauer Stausee und den Rebbergen des Achenbergs eingebettet, auf einem Umlaufberg, der die Bewohnenden im Mittelalter vor der wild mäandrierenden Aare schützte. Im Jahre 1935 wurde der Aarelauf mit der Fertigstellung des Wasserkraftwerks endgültig korrigiert und der Klingnauer Stausee ist entstanden – ein Natur- und Vogelparadies von internationaler Bedeutung. Er ist nicht nur für Ornithologen ein beliebtes Ausflugsziel, sondern dient der Bevölkerung auch als wichtiges Naherholungsgebiet.

Einzigartige Einfachheit

Die Typologie des historischen Städtchens ist sehr überschaubar und in dieser Einfachheit einzigartig: Zwei Häuserzeilen zeichnen den Umlaufberg nach und bilden den schützenden Stadtraum für die im Zentrum liegende Stadtkirche St. Katharina. Mit den beiden Vorstädten entlang der Hauptachse wird die historische Altstadt, ein Ortsbild von nationaler Bedeutung, gefasst. Der Stadtraum ist seit der Eröffnung der Umfahrungsstrasse 1990 Lebens- und Festraum, sei es für die Fasnacht, die verschiedenen Märkte, den Samichlauseinzug oder auch für Konzerte auf dem Kirchenplatz. Mit der Umfahrungsstrasse und den dadurch fehlenden Frequenzen

wurden jedoch auch die vielen Lebensmittelgeschäfte verdrängt. Von ursprünglich vier Bäckereien, je zwei Metzgereien, Drogerien, Lebensmittelläden und viele mehr hat die letzte Bäckerei im Jahr 2022 geschlossen, sodass nun im Städtchen keine Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel bestehen. Die Grossverteiler hatten sich jedoch bereits früher in den Nachbargemeinden angesiedelt, wodurch das veränderte Einkaufsverhalten unterstützt wurde. Erfreulicherweise fand eine Umwandlung der Erdgeschossnutzungen statt und anstelle der Lebensmittelladenlokale haben sich vielfältige Dienstleistungen und Nischenprodukte angesiedelt.

Attraktive Wohnlage

Das historische Städtchen auf der Bühne und die Hanglagen als Amphitheater mit Blick ins Untere Aaretal zeichnen die Attraktivität der Wohnlagen aus. Die bauliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte führte zu einer inneren Verdichtung, sodass heute nur noch wenige unverbaute Areale zur Verfügung stehen. Mit der anstehenden Gesamtrevision der Bau- und Nutzungsordnung sollen für diesen Veränderungsprozess kohärente Planungswerkzeuge zur Verfügung gestellt werden. Für die einst blühende Holzindustrie im Unteren Aaretal hat die Transformation bereits

vor längerer Zeit begonnen. In Klingnau steht das Areal «Oberer Au», wo noch die letzten Zeugen der Novopan und Keller & Co ablesbar sind, vor einem wichtigen Entwicklungsschritt zu Wohn- und Gewerberaum. Auf die noch verbliebene Industrie und das vielfältige Gewerbeangebot, teilweise mit nationaler und internationaler Ausstrahlung, darf Klingnau stolz sein.

Werterhalt der Schlossanlage

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt der nächsten Jahre besteht in der Erneuerung und Erweiterung der Schulinfrastruktur. Trotz dieser finanziellen Belastung sollen andere Bereiche, die zur Förderung der Attraktivität der Gemeinde notwendig sind, nicht vernachlässigt werden. Auch wird der Werterhalt der Schlossanlage eine grosse Herausforderung. Einerseits gilt es zu klären, welche Nutzungskonzepte in den historischen Gemäuern angeboten werden sollen und andererseits, wie ein solches Projekt organisatorisch und finanziell realisiert werden kann.

Laufenburg – «zwei Länder – eine Stadt»



Die Laufenbrücke verbindet die Grenzstädte Laufenburg. Bild: Lara Kaiser

Laufenburg lebt sein Motto in vielfältiger Weise. Die Aufnahme in das Agglomerationsprogramm des grenzüberschreitenden Raumkonzepts Hochrhein eröffnet der Stadt hervorragende Möglichkeiten für nachhaltige Verkehrsprojekte.

Im Jahr 2022 wurde mit der Eröffnung der «Laufenburger Acht» ein aussergewöhnliches Projekt ins Leben gerufen, das einen neuen Meilenstein in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern setzt. Der 6,2 km lange Rundweg direkt am Rhein stellt eine attraktive Verbindung zwischen den beiden Städten dar. Dank der drei Rhein-Übergänge entlang der Strecke können Wanderer jederzeit zwischen beiden Städten und Ländern wechseln – ein Konzept, das dem Weg seinen Namen verleiht. Das Projekt wurde durch die engagierte Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung beider Städte verwirklicht und trägt zur weiteren Vernetzung sowie zur Stärkung der gemeinsamen Identität bei. Ein zentrales Ziel des

Projekts ist es, die beiden Altstädte auf beiden Rheinseiten neu zu beleben. Ergänzend dazu sorgen Themenstationen entlang des Weges für ein informatives und abwechslungsreiches Erlebnis. Die «Laufenburger Acht» ist weit mehr als ein Wanderweg – sie ist ein Symbol für grenzüberschreitende Freundschaft. Durch die enge Zusammenarbeit beider Städte konnte ein nachhaltiges, touristisches Highlight geschaffen werden, das die Region langfristig bereichert. Zahlreiche grenzüberschreitende kulturelle und touristische Veranstaltungen bieten jedes Jahr Höhepunkte, wie zum Beispiel der traditionelle Fasnachtsumzug und die Altstadtweihnacht.

Investitionskonzept Liegenschaften

Das im Jahr 2015 vom Stimmvolk bewilligte Investitionskonzept mit einem Kredit von 20 Mio. Franken hat sich als Erfolgsmodell etabliert. Mit dem Ziel, alte Liegenschaften in der Altstadt aufzuwerten und neu zu beleben, hat die Stadt bereits bedeutende Fortschritte erzielt. Die Ausgangslage im Jahr 2015 war herausfordernd: negative Gemeindefinanzen, Wegzug grosser Steuerzahler, eine hohe Sozialhilfequote und renovationsbedürftige Immobilien. Mit dem Investitionskonzept erhielt der Stadtrat die Kompetenz, pro Liegenschaft bis zu 3,5 Mio. Franken für Kauf und

Sanierung auszugeben. Stand März 2025 wurden bereits rund 13 Mio. Franken investiert. Insgesamt sind durch die Investitionen 27 neue Wohnungen und Gewerberäume entstanden. Der Erfolg des Konzepts zeigt sich nicht nur in der optischen Aufwertung, sondern auch in konkreten Zahlen, es wurden eine spürbare Dämpfung bei den Sozialhilfebezüglern erreicht sowie eine Steigerung der natürlichen Steuereinnahmen. Bemerkenswert ist auch der Motivationseffekt auf private Hauseigentümer, die ihrerseits in die Instandstellung ihrer Liegenschaften investiert haben.

Sanierung der Altstadtgassen

Die dritte Etappe der Sanierung der Altstadt stellt einen weiteren wichtigen Schritt in der Revitalisierung des historischen Stadtkerns dar. Bei dieser Etappe geht es nicht nur um die ästhetische Aufwertung des Strassenbildes, sondern auch um die dringend notwendige Erneuerung der Infrastruktur von Wasser- und Abwasserleitungen sowie der Stromversorgung, inkl. öffentlicher Beleuchtung. Zukunftsweisend ist auch die weitere Erschliessung der Altstadt mit Fernwärme. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Ende 2026 dauern.

Lenzburg – Altstadtjuwel zwischen Tradition und Innovation



Hoch über Lenzburg thront eines der ältesten Schlösser der Schweiz – ein Wahrzeichen, das heute als lebendiges Museum Alt und Jung begeistert. Rund um das imposante Schloss entfaltet sich eine Altstadt, die mit Charme, Kultur und Identität punktet.

Der Stadtkern von Lenzburg aus der Vogelperspektive.

Die Altstadt liegt hufeisenförmig am Fuss des Schlossbergs und ist geprägt von barocken Steinbauten, die im 17. und 18. Jahrhundert die früheren Holzbauten ersetzen. Enge Gassen, kleine Plätze und teilweise erhaltene Stadtmauerfragmente erzählen von Jahrhunderten städtischer Geschichte. Trotz ihres historischen Erscheinungsbilds ist die Altstadt ein lebendiger Ort: Ein vielfältiges Gastronomie-Angebot, diverse Läden, Stadtführungen, Märkte, das traditionsreiche Jugendfest und die weiteren saisonalen Anlässe wie zum Beispiel die Lenzburgiade, das Gauklerfestival, der Mai- und Chlausmärt bringen Leben in die Strassen. Diese Mischung aus Geschichte und gelebter Gegenwart macht die Altstadt zu einem wichtigen Identitätsträger für Lenzburg und die Region.

Zwischen Erhalt und Entwicklung

Autofreie Strassen laden zum Flanieren und Verweilen ein. Regelmässig stattfindende Märkte, Einkaufsmöglichkeiten und ein vielfältiges Kulturangebot machen die Altstadt zu einem attraktiven Ziel für die Lenzburger Bevölkerung, aber auch Besu-

cherinnen und Besucher. Gleichzeitig steht der historische Kern wie viele Altstädte vor der Aufgabe, sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Leerstände in weniger frequentierten Lagen, die Anforderungen an barrierefreie Zugänge sowie die Balance zwischen Denkmalschutz und moderner Nutzung gehören zu den zentralen Themen. Mit der Rechtsgültigkeit der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) trat 2025 ebenfalls die Altstadtverordnung in Kraft. Diese gibt klare Rahmenbedingungen für den Erhalt des historischen Erscheinungsbilds und die Belebung der Erdgeschosse vor. Sie definiert gestalterische Standards für Fassaden, Dächer und Materialien und fördert Nutzungen, die den öffentlichen Raum aktivieren. Unterstützt durch Fachgremien wie den Gestaltungsbeirat werden Bau- und Sanierungsprojekte so begleitet, dass sie sowohl den Charakter der Altstadt bewahren als auch zeitgemässe Anforderungen erfüllen.

Perspektiven für den historischen Kern

Die kommenden Jahre bringen wichtige Impulse für die Altstadt und ihre Anbin-

dung. Der Bahnhof Lenzburg wird umfassend modernisiert: Geplant sind der Umbau von Perrons und Unterführungen, ein neuer Bushof sowie direktere Zugänge, um die Wege ins Zentrum zu optimieren und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Auf dem Artoz-Areal ist eine durchmischte Überbauung in Planung, bei der die markante Artoz-Halle mit Sheddach als identitätsstiftendes Element erhalten bleiben soll. Für das Zeughaus-Areal liegt ein Richtprojekt vor, welches eine Mittelschule mit Sporthallen vorsieht. Beim Müli-Märt-Areal läuft eine Testplanung mit dem Ziel, das Areal neu zu ordnen und die Erschliessung sowie die Verweilzeit zu verbessern. Alle diese Massnahmen verfolgen ein gemeinsames Ziel: die historische Substanz zu bewahren und gleichzeitig die Altstadt als lebendigen, gut erreichbaren und zukunftsfähigen Kern von Lenzburg zu stärken.

Mellingen im Zeichen des Aufbruchs

Mit dem Bau der Umfahrung hat in Mellingen eine neue Zeitrechnung begonnen. Das historische Stadtzentrum wurde vom Durchgangsverkehr entlastet. Es sind zahlreiche Projekte in Planung, um das Städtchen an der Reuss aufzuwerten.

Vor und nach dem Bau der Umfahrung, das sind verschiedene Zeiten. Nach der Einweihung der Umfahrung am 28. Oktober 2022 wurden erste Massnahmen umgesetzt. Die Fahrt durch die Altstadt ist bis auf den ÖV und die Fahrräder verboten. Mit dem neuen Verkehrsregime wurde den Restaurants erlaubt, in der Hauptgasse provisorische Terrassen zu erstellen. Schon im ersten Sommer präsentierte sich das Städtli in mediterranem Flair. Da wo noch vor Kurzem eine Blechlawine mit bis zu 17000 Autos täglich durchrollte, geniessen die Menschen die gemütliche Stimmung einer Begegnungszone.

Das Provisorium wird schon bald durch eine neue Gestaltung ersetzt. Baubeginn ist Ende 2025. Die schmalen Trottoirs gehören der Geschichte an. Die Fahrbahn wird leicht angehoben und an den beiden Seiten mit Granitplatten ausgekleidet. Fast gleichzeitig wird auch die 1928 gebaute Brücke über die Reuss einer Total-sanierung unterzogen. Im Rathaus wird zur Einweihung bereits für ein mehrtägiges Stadtfest geplant.

Rasantes Wachstum

Mit dem Bau des Bahnhofs Mellingen-Heitersberg, der am 12. Dezember 2004 eröffnet wurde, rückte Mellingen näher an die Stadt Zürich heran. Es war der Beginn einer rasanten Wachstumsphase, die bis heute anhält. Die Bevölkerungszahl ist um mehr als 50 Prozent auf heute rund 6400 Einwohner angewachsen. Die Umfahrung war dringend nötig und hat tatsächlich merklich zu einer Entlastung beigetragen. «Aber es gibt noch viel zu tun», sagt Stadtpräsidentin Györgyi Schaeffer.



Prägendes Melliger Stadtbild mit dem Zeitturm über dem Lenzburgertor.

Die Pläne für die Zukunft

Um die Bedürfnisse und Vorstellungen der Bevölkerung breiter Kreise abzuholen, hat der Stadtrat 2021 das Projekt PLAZA ins Leben gerufen. PLAZA steht für «Planung Zentrumsentwicklung Aufwertung Altstadt». In drei Workshops war die Bevölkerung eingeladen, sich an der zukünftigen Entwicklung zu beteiligen. Dabei sind viele Ideen eingeflossen. Man wünscht sich deutlich weniger Verkehr in der Altstadt, mehr Grün und mehr Lebensqualität. Und eine deutliche Aufwertung der Altstadt. «Die vielen Wünsche zu bündeln und das

Machbare auf den Weg zu bringen, ist eine grosse Herausforderung», sagt Györgyi Schaeffer. «Aber wir packen es mit Freude an. Und, wir haben auch schon einiges erreicht.» In der Tat: Die Hauptgasse ist bereits verkehrsberuhigt. Auf der Lenzburger- und Birrfeldstrasse gilt Tempo 30. Es wurde ein städtebauliches Leitbild auf den Weg gebracht, das die Basis für das Altstadt-konzept bildet: Teile der Altstadt sollen als zusammenhängender Begegnungsraum und Treffpunkt verstanden und entsprechend gestaltet werden.

Regionales Zentrum

Das Ortsbild von Mellingen ist von nationaler Bedeutung. Die Uferzone entlang der Reuss zählt zu den schönsten und naturkundlich bedeutenden Landschaften der Schweiz und ist im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgeführt. «Dieses Erbe gilt es zu bewahren und zu nutzen», sagt die Stadtpräsidentin. «Dabei dürfen wir die Stellung als regionales Zentrum Mellings nicht aus den Augen verlieren. Wir wollen die Tradition der Märkte weiterführen und die Räume für kulturelle Veranstaltungen nutzen können. Dabei wird auch wichtig sein, wie wir mit dem ruhenden Verkehr umgehen wollen.» Die Rede ist von einem neuen Parkkonzept mit Parkhäusern am Rande der Altstadt.

Wie andernorts auch, wird es eine Herausforderung sein, die Flächen in den Erdgeschosses der Liegenschaften für gewerbliche Nutzungen sowie für Cafés und Restaurants freizuhalten, um einen ansprechenden Angebotsmix zu ermöglichen. Im Rathaus wurde mit Freude registriert, dass die Hausbesitzer und die Ladenbetreiber nur darauf warten, bis sie nach der Sanierung der Hauptgasse ihre vom langjährigen Durchgangsverkehr geschwärzten Hausfassaden auffrischen können, um dem Stadtbild jene Farbe zu geben, wie es das mit seiner langen Geschichte verdient hat.

Rheinfelden – historische Altstadt mit modernem Herz

Rheinfelden zeigt eindrucksvoll, dass sich eine historische Altstadt und eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung nicht ausschliessen – sondern gegenseitig bereichern.

Die Altstadt von Rheinfelden ist ein Juwel im Kanton Aargau. Direkt am Rhein gelegen, verbindet sie mittelalterliches Flair mit modernem Leben. Drei markante Türme, eine der längsten zusammenhängenden und gut erhaltenen Stadtmauern, enge Gassen, historische Fassaden und charmante Plätze prägen das Bild der ältesten Stadt des Aargaus. Gegründet im Jahr 1130, ist Rheinfelden seit 1803 Teil der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Geprägt wurde die Stadt zunächst durch die Zähringer, unter deren Herrschaft sie gegründet wurde und die rund ein Jahrhundert lang die Geschichte der Stadt bestimmten. Nach dem Aussterben des Zähringer Geschlechts 1218 übernahmen die Habsburger die Kontrolle und prägten Rheinfelden während mehr als fünf Jahrhunderten.

Dynamische Entwicklung mit Wirkung

In den letzten Jahren wurde die Altstadt gezielt aufgewertet – sowohl baulich als auch organisatorisch. Historische Gebäude wie die Johanniterkapelle, die barocke Kirche St. Martin und das Rathaus wurden sorgfältig saniert. Öffentliche Räume in direkter Nähe zur Altstadt – etwa der Idifurrer-Platz, der Stadtpark West oder das erneuerte beliebte «Bade»-Inseli – laden zum Verweilen ein.

Die bereits in den 1980er-Jahren eingeleitete Verkehrsberuhigung wurde konsequent weiterentwickelt. Heute gilt auf einem grossen Teil des Stadtgebiets Tempo 30. Die Altstadt ist weitgehend autofrei oder verkehrsberuhigt (Tempo 20). In der Marktgasse ist motorisierter Verkehr nur noch für Zulieferer bis 14 Uhr erlaubt. Diese



Die malerische Rheinfelder Altstadt am Rhein mit der Rheinbrücke (rechts). Bild: Christiane Pauli-Magnus

Massnahmen erhöhen die Aufenthaltsqualität und beleben das soziale Miteinander im Herzen der Stadt.

Veränderung, die bewegt

Das Stadtbild hat sich sichtbar gewandelt. Traditionelle Fachgeschäfte, moderne Boutiquen und ein vielfältiges kulinarisches Angebot sorgen für ein lebendiges Zentrum. Veranstaltungen wie das «Frühlingserwachen», der Herbstmarkt, das Mittelalterfest oder das stimmungsvolle «Adventsfunkeln» ziehen zahlreiche Gäste aus dem Fricktal und der Region Basel an – und stärken damit nachhaltig die lokale Wirtschaft.

Ein Fussgängerleitsystem mit grossen Info-Stelen und Wegweisern erleichtert seit über einem Jahr die Orientierung in der Altstadt. Der Altstadttrundgang erhielt aktualisierte Inhalte, zusätzliche Bilder und eine moderne Audioguide-Funktion in der App «Smartguide».

Blick nach vorn: Projekte mit Weitblick

Die kommenden Jahre stehen im Zeichen weiterer Investitionen: Der Umbau des heutigen Fricktaler Museums zu einer modernen, interaktiven Begegnungs- und Wissensstätte ist geplant. Auch der öffentliche Raum rund um die Altstadt wird weiter aufgewertet – etwa durch eine be-

grünte Allee, die direkt zum Storchennestturm führt und Besuchende atmosphärisch in die Altstadt begleitet.

Ein zentrales Zukunftsprojekt ist zudem das Entwicklungsgebiet «Neue Mitte» rund um den Bahnhof, das zu einem lebendigen Ort mit unterschiedlichen Funktionen und vielseitigen Nutzungen entwickelt wird. Der Bahnhof wird zu einer Mobilitätsdrehscheibe, zudem entstehen diverse Gebäude mit Wohnungen und Räumen für Dienstleistungen. Der Bahnhofsaal wird saniert und bleibt als Kulturraum erhalten. Der Roniger-Park in unmittelbarer Bahnhofsnähe wird für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So entsteht ein grüner Erholungsraum beim Bahnhof, der auch die Verbindung vom Bahnhof zur Altstadt aufwertet.

Eine besonders erfreuliche Neuerung mit touristischem Mehrwert: Die «Grand Tour of Switzerland» wird um einen wichtigen Foto-Spot in Rheinfelden erweitert.

Zofingen – eine lebenswerte Stadt mit Charme



Am Bio Marché reicht das Angebot von Grundnahrungsmitteln über Comestible-Spezialitäten, Kosmetika und Textilien bis hin zu Möbeln.

Die Altstadt von Zofingen vermittelt ein einzigartiges Flair mit ihren engen Gassen, historischen Gebäuden und den 22 Brunnen, die frisches Quellwasser sprudeln lassen. Die grösste Altstadt im Aargau ist einmalig in ihrer Art und bietet viel Lebensqualität. Entdecken Sie diese facettenreiche, dynamische Stadt und lassen Sie sich von ihrem Charme begeistern.

In der Deutschschweiz ist Zofingen vielen ein Begriff wegen des legendären Heitere Open Air. Die Stadt ist bekannt für ihre lebendige Veranstaltungskultur. Sie zieht Jahr für Jahr zahlreiche Besucherinnen und Besucher mit unterschiedlichsten Events an – vom Kunstmarkt über den Bio Marché bis hin zu Sportanlässen wie den Powerman, die WM im Duathlon. Das jährliche Kinderfest gilt als «schönster Tag des Jahres» und begeistert seit rund 200 Jahren Gross und Klein. Auch der Weihnachtsmarkt in der Altstadt ist immer wieder ein Erlebnis für die Sinne. Mit seinen Veranstaltungen zeigt sich Zofingen als lebendige und einladende Stadt, die ihre Gäste mit offenen Armen empfängt.

Stadt mit viel Grün

Die Zofinger Altstadt wird von den traditionellen Grabengärten umringt. Viele Quartiere und öffentliche Plätze sind geprägt von Bäumen. Auch sonst bietet Zofingen viel Grün in unmittelbarer Stadtnähe. Mit seinem hohen Waldanteil von 46 % vereint Zofingen urbanes Flair und unmittelbare Nähe zur Natur.

Die reiche Geschichte ist vielerorts greifbar

Gegründet wurde Zofingen 1201 und besitzt seit Jahrhunderten Marktrecht. Mosaikböden eines Gutshofs zeugen noch heute von der Besiedlung durch die Römer. Auf Stadtführungen können Besucherinnen und Besucher mit der Marktfrau, dem Nachtwächter oder dem Henker in die facettenreiche Geschichte Zofingens eintauchen.

Kurze Wege

Zofingen ist nicht nur aufgrund seiner Nähe zur Natur und Geschichte attraktiv, sondern auch durch seine ausgezeichneten Verkehrsanbindungen. Mit dem öffentlichen Verkehr und auch via Autobahn ist die Stadt für Gäste sowie Pendlerinnen und Pendler bestens erreichbar. 2024 konnte Zofingen den neu gestalteten Bahnhofplatz mit unterirdischer Velostation und zusätzlichen Parkplätzen eröffnen. Für die Weiterentwicklung von Zofingen ist der Bahnhof als Verkehrsdrehscheibe von zentraler Bedeutung. Zudem kann Zofingen via Radweg durch das Wiggertal angesteuert werden.

Auch innerhalb von Zofingen sind die Wege kurz: Die Stadt ist ein ideales Ziel für Spaziergänge. Nach einem Bummel durch die malerischen Gassen warten rund 50 Gastrobetriebe darauf, die Gäste kulinarisch zu verwöhnen.

Attraktiv wohnen und arbeiten

Mit rund 13000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie fast ebenso vielen Arbeitsplätzen ist Zofingen eine lebendige Kleinstadt im westlichsten Zipfel des Aargaus. Sie gilt als regionales Zentrum und als attraktiver Wirtschaftsstandort mit über 1100 Betrieben. Auch als Wohnort hat Zofingen einiges zu bieten: Zahlreiche Grünflächen, öffentliche Spielplätze und das Naherholungsgebiet Heitere sowie die erwähnten besten Verkehrsverbindungen in die ganze Schweiz, ein umfassendes Bildungs- und Freizeitangebot und nicht zuletzt ein attraktiver Steuerfuss tragen zur hohen Standortattraktivität bei.

Zofingen setzt auf Qualität

Zofingen will die Attraktivität der Altstadt weiter fördern. Gleich ausserhalb des historischen Kerns bietet sich die Chance, mehrere Areale mit modernen Wohnungen und neuen Gewerbeflächen zukunftsgerichtet zu entwickeln. Mit dem neuen Oberstufenzentrum investiert Zofingen gezielt in die Bildung und vertieft die regionale Zusammenarbeit.

Zurzach – gemeinsame Wege gehen



Die Sanierung der Schwertgasse ist ein bedeutender Schritt in der Umsetzung des umfassenden Fleckenkonzeptes.

Die Gemeinde Zurzach ist weit mehr als nur ein Zusammenschluss von acht Ortschaften. Hier findet man gleich zwei geschichtsträchtige Altstädte. Kaiserstuhl als kleinste Stadt der Schweiz und Bad Zurzach als historischer Marktfleck – sie sind ein lebendiges Beispiel dafür, wie Tradition und Fortschritt gemeinsam neue Wege gehen.

Aus der Grossfusion von Kaiserstuhl bis nach Rietheim ist eine Gemeinde entstanden, die sich den Herausforderungen stellt und mit klarem Blick nach vorne schaut. Der Zusammenschluss der Gemeinden Bad Zurzach, Baldingen, Böbikon, Kaiserstuhl, Rekingen Rietheim, Rümkon und Wislikofen/Mellstorf war ein bedeutender Schritt in der jüngeren Geschichte unserer Region. Was einst acht eigenständige Gemeinden mit jeweils stolzer Vergangenheit waren, ist heute eine gemeinsame Zukunft unter dem Namen Zurzach. Diese Zusammenführung war

nicht nur ein organisatorischer Akt, sondern auch ein kultureller und emotionaler Prozess, der viel Engagement und gegenseitiges Verständnis erforderte.

Zusammenschluss als Herausforderung

Mit dem Zusammenschluss kamen neue Aufgaben: Verwaltungsstrukturen mussten harmonisiert, Identitäten zusammengeführt und gemeinsame Ziele definiert werden. Besonders herausfordernd war es, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung zu vereinen und gleichzeitig die historische Eigenständigkeit aller Orte zu respektieren. Doch gerade diese Vielfalt ist heute eine Stärke von Zurzach – sie macht unsere Gemeinde lebendig und facettenreich.

Ein zentrales Projekt, das die neue Gemeinde nachhaltig prägt, ist die Ostumfahrung Neuberg Bad Zurzach. Mit ihrer Umsetzung wurde ein lang gehegter Wunsch Realität: Die Verkehrsbelastung im Flecken konnte deutlich reduziert werden, was nicht nur die Lebensqualität verbessert, sondern auch neue Perspektiven für die Entwicklung des Ortskerns eröffnet hat.

Schwertgasse als städtebauliches Signal

In diesem Zusammenhang spielt das Fleckenkonzept eine entscheidende Rolle.

Mit der Schwertgasse als Herzstück wird ein städtebauliches Signal gesetzt. Die Neugestaltung bringt nicht nur architektonische Qualität, sondern auch eine neue Aufenthaltsqualität für BewohnerInnen und BesucherInnen. Dennoch bleibt die Attraktivität des Fleckens eine Herausforderung. Leerstände, ein verändertes Konsumverhalten und die Konkurrenz durch grössere Einkaufszentren stellen die Gemeinde vor die Aufgabe, neue Impulse zu setzen – sei es durch kreative Nutzungskonzepte, kulturelle Veranstaltungen oder gezielte Förderung des lokalen Gewerbes.

Doch Zurzach blickt nach vorne. Die Gemeinde investiert in nachhaltige Entwicklung. Im Rahmen des Projektes «Aktiver Flecken» wird ein «Fleckenkoordinator» eingeführt, dieser soll die zusammen mit der Bevölkerung und der Firma Intosens AG erstellte Handlungsstrategie umsetzen. Die Vision ist klar: ein Zurzach, das seine Wurzeln kennt, aber den Blick auf die Zukunft richtet. Ein Ort, der Geschichte bewahrt und gleichzeitig Raum für Neues schafft.

